



## Die „Hohe Reuth“ bei Gefrees

Von Dietmar Herrmann

### Lage

Südöstlich der Stadt Gefrees und südlich der Staatsstraße 2180 liegt die Waldabteilung Hohe Reuth. 1536 wird bei der Amtsbeschreibung von Gefrees bei der „tryb und hut“ (= Viehtrieb und Weiderecht) die „Hohenreuth“ genannt<sup>1</sup>, 1832 wird die Gegend als „Raithberg“ erwähnt.<sup>2</sup> 1839 wird hier von der „Reuth, die große hochgelegene, kahle Gefreeser Huth“ berichtet.<sup>3</sup> Wie uns der Name verrät, handelte es sich um eine Rodungsfläche<sup>4</sup>, auf der die Gefreeser Bauern ihr Vieh weiden durften. Wann eine Aufforstung stattfand, ist nicht bekannt. Der Name *Reuth* oder *Hohe Reuth* hat sich bis heute erhalten.

Der *Gefreeser Granit*, der hier vorkommt, ist Porphyrganit und gehört zu dem mächtigen Massiv, das zwischen Gefrees und Selb gebildet wurde. Das Gestein erscheint infolge der Korngröße insgesamt sehr hell und zeigt bei feinerer Struktur eine graubläuliche Tönung und erhielt von Geo-

logen den Namen „Gefreeser Granit“.<sup>5</sup>

Zu sehen sind auf der Hohen Reuth noch vier größere Steinbrüche, die mit Grundwasser gefüllt sind. Sie sind interessante Geotope und Biotope und vom Wanderparkplatz an der Staatsstraße auf dem Rundwanderweg 2 zu erreichen.

### Granitgewinnung und -verarbeitung

Der Abbau von Granit fand ab 1758 zunächst „oberflächlich“ statt. Man bearbeitete Granitfelsen, die an der Erdoberfläche lagen und transportierte sie dann auf primitiven Wegen mit Ochsenkarren bergab nach Gefrees.<sup>6</sup> Dort wurden sie zu Treppen, Fenster- und Türstöcke verarbeitet.

Die erste Regelung zur Steinnutzung erfolgte im Jahr 1721 durch einen Erlass des Markgrafen Georg Wilhelm (1712-1726). Unter preußischer Verwaltung unseres Landstriches erfolgte 1793 der Erlass eines Bergpatentes „um den waldverwüstenden Raubbau auf Granit“ besser regeln zu kön-

nen. Ab der bayerischen Herrschaft 1810 mussten Mutungsrechte wahrgenommen werden und es wurden für einen Bruchbezirk Lehensrechte vergeben.<sup>7</sup>

Der Granit aus der Reuth war wegen seiner Druckfestigkeit und seines Härtegrades für Bau- und Pflastersteinherstellung sehr gefragt.<sup>8</sup> Granitabbau für Pflastersteinherstellung erfolgte von den Firmen Emil Haberstumpf, Gefrees (gegründet 1758)<sup>9</sup>, Künzel & Schedler, Schwarzenbach-Gefrees<sup>10</sup>. Ab dem Bahnbau 1846/48 der Bahnlinie „Schiefen Ebene“<sup>11</sup> erfolgte die bergbaumäßige Granitgewinnung in der Tiefe unter der Erdoberfläche, es entstanden die noch heute vorhandenen Brüche.<sup>12</sup> Mit der Eröffnung Eisenbahn erschloss sich den Steinbetrieben ein weiteres Absatzgebiet des „Gefreeser Granits“ in Form von Randsteinen, Treppenstufen, Werksteinen, Denkmalsarbeiten, des Reichstagsgebäudes in Berlin.<sup>13</sup>

## Naturschutz

Der Mittlere Steinbruch auf dem Reutberg ist wegen seiner wertvollen geowissenschaftlichen Bedeutung ein Landschaftsschutzgebiet und wurde vom Bayerischen Landesamt für Umweltschutz mit der Geotop-Nummer 472A006 in das Geotopkataster eingetragen. Der Steinbruch Reut schließt die typische Lokalität des so genannten „Reutgranits“ auf, der eine Varietät der variszischen G1-Granite ist.<sup>14</sup> Das Gebiet der Steinbrüche ist auch ein Gebiet der historischen und wirtschaftlichen Kulturlandschaftselemente, das erhalten werden muss. Ferner ist es ein äußerst schützenswertes Naturidyll mit seltener Flora und Fauna (Uhu, Steinkauz, Schwarzstorch).

Eine Bürgerinitiative in Gefrees setzt sich seit 2019 gegen die neuerliche Nutzung der Steinbrüche ein. Die Verantwortlichen sorgen sich um den idyllischen Naturraum.<sup>15</sup>

## Kleindenkmale

Am Wanderweg steht das „Steinhauerdenkmal“, es will die Ehrfurcht vor den alten Steinhauern und ihrer harten Arbeit bekunden. Die Inschrift lautet: „ZUM ANDENKEN DER ALTEN STEINHAUER VON GEFREES 1885.“

Eine ganze Woche lang hatte Johann Heinrich Gareis aus Gefrees an dem mächtigen Felsbrocken gearbeitet, aber er sollte, weil kurz vor der Vollendung ein kleines Stück zu viel weggeschlagen wurde, keinen Lohn dafür bekommen. Da packte ihn die Wut und er kippte den „Stein des Anstoßes“ in den Wald. Später, als der Zorn des Mannes verraucht war, entschloss er sich, daraus ein Denkmal zu errichten. Seine Freunde Johann Blechschmidt und Johann Schöffel sollen ihm dabei geholfen haben. Die Inschrift hat Gareis mit Eisen und Faust in den Stein gemeißelt, wie es damals üblich war.<sup>16</sup>

Ein weiteres Steinhauer-Denkmal steht in Gefrees auf einem kleinen

Platz östlich der Stadtkirche. Es stammt aus dem Jahr 1995 und wurde von dem Kronacher Künstler und Steinhauer Heinrich Schreiber geschaffen. Gearbeitet ist das Denkmal ebenfalls aus Gefreeseer Granit, der eigens aus einem bereits stillgelegten Bruch geholt wurde. Das Relief zeigt die Steinhauerei als Arbeitsgemeinschaft, die Hand in Hand arbeitet und bei der die Geselligkeit nicht zu kurz kommt.<sup>17</sup>



## Anmerkungen

<sup>1</sup> Historisches Forum Gefrees: Das Landbuch der Ämter Berneck, Gefrees und Goldkronach von 1536 (2016), S. 168, 198

<sup>2</sup> Ellrodt-Chronik Gefrees 1832, herausgegeben 2012 vom Historischen Forum Gefrees e.V., S. 2

<sup>3</sup> Plänkner J.v.: PINIFERUS – Taschenbuch für Reisende in das Fichtelgebirge (1839), S. 156

<sup>4</sup> Über Rodungsnamen siehe: Schwarz Ernst, Sprache und Siedlung in Nordostbayern, Band IV/1960 der Erlanger Beiträge zur Sprach- und Kunstwissenschaft, S. 129f

<sup>5</sup> Wurm Dr. A.: Geologischer Führer durch Fichtelgebirge und Frankenwald (1925), S. 80-82

Müller Friedrich: Bayerns steinreiche Ecke (1984), S.168

Stettner Gerhard: Geologische Karte von Bayern (1977), S. 113f (ausführlich)

<sup>6</sup> Heim F.: Vom Gefreeseer Granit, in: Der Siebenstern 1932, S. 143-146

<sup>7</sup> Meißner: Die Granitgewinnung im Fichtelgebirge, Bayreuth 1902

<sup>8</sup> Graf Wolfgang: Die Wirtschaftsgeographie des Fichtelgebirges (1935), S. 54f

<sup>9</sup> Bergmann Karl, Die fichtelgebirgische Granitindustrie (1948), S. 26

Haberstumpf Karl: Der Gefreeseer Granit im Laufe der Zeiten, in: Der Siebenstern 1954, S. 48

<sup>10</sup> Bergmann Karl (1948), S. 24

<sup>11</sup> Herrmann Dietmar: 150 Jahre „Schiefe Ebene“, in: Der Siebenstern 2003, S. 293

<sup>12</sup> Neidhardt Julius: Wanderführer durch das Fichtelgebirge (1987), S. 220

Heim F. (1932), S. 145

<sup>13</sup> Haberstumpf Karl: Der Gefreeseer Granit im Laufe der Zeiten, in: Der Siebenstern 1954, S. 48

<sup>14</sup> Siehe Umweltatlas des Bayerischen Landesamtes für Umwelt (LfU), Augsburg

<sup>15</sup> <https://www.bi-hohe-reuth.de/>

<sup>16</sup> Veröffentlichung von Frau Christina Kleininger, Gefrees

<sup>17</sup> [www.geopark-bayern.de/apps/poi/POI/out.php?var=694](http://www.geopark-bayern.de/apps/poi/POI/out.php?var=694)

**Fotos: Uwe Köhler, Martin Hertel, Peter Hottaß.**